

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1984)

Artikel: Zum Gedenken an Hedwig Bebi-Zimmerli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Gedenken an

HEDWIG BEBI-ZIMMERLI

12. Mai 1896 — 12. Dezember 1982



Glückliche Jugendzeit

Frau Hedwig Bebi-Zimmerli wurde am 12. Mai 1896 in Aarburg geboren. Sie war die Tochter des Adolf Zimmerli und der Maria Emma, geborene Häusler. Im elterlichen Haus am Galligässchen 7, das wenige Jahre vorher von ihrem Vater als Wohn- und Geschäftshaus gebaut worden war, wuchs sie zusammen mit ihren beiden älteren Geschwistern, Adolf und Gertrud auf. Besuche beim «Grossmütterchen», Frau Pauline Zimmerli-Bäurlin an der Bahnhofstrasse Aarburg, machten auf sie einen tiefen Eindruck. Auch in späteren Jahren sprach sie oft darüber, voll Bewunderung.

Mit Freude und Dankbarkeit erinnerte sie sich zeit ihres Lebens an ihre glückliche Jugendzeit, an den engen Kontakt mit der Natur, den sie geniessen konnte. Gerne erzählte sie von ihren Kindheitserlebnissen, vom Spiel in Haus und Garten, von den Erfahrungen mit den eigenen Ziegen, von allerhand Streichen und Heldentaten des unvergesslichen Foxterriers «Rex».

In Aarburg besuchte sie die Primar- und Bezirksschule. Vor allem die Bezirksschulzeit blieb ihr tief im Gedächtnis haften und liess die Namen ihrer ehemaligen Lehrer, Gottlieb Bohler, Samuel Byland

und Johann Jakob Rahm immer wieder aufleuchten.

Das stille, feinfühlende und ausgeglichene Wesen ihrer Mutter, die Lehrerin gewesen war und das unternehmerische Temperament ihres Vaters, der nicht nur ein Pionier auf dem Gebiete der mechanischen Strickerei in der Schweiz, sondern auch einer der Begründer des Kraftwerkes Ruppoldingen war und der sich während Jahrzehnten als Präsident der Forstkommision mit Begeisterung und Hingabe für den guten Zustand der Aarburger Waldungen einsetzte, färbten beide gleichermassen auf den Charakter der Tochter Hedwig ab.

Adolf Zimmerli, Hans-Heinrich Bebi, Margrit Felix-Rüegger, Jane Zimmerli, Hedwig Bebi-Zimmerli auf dem Weg zum Jugendfest, anlässlich der Einweihung des Paradiesli-Schulhauses in Aarburg (1. September 1962).



Im Kreise der Familie: Hedwig Bebi-Zimmerli, Adolf Zimmerli, Jane Zimmerli, Hans-Heinrich Bebi, Gertrud Hool-Zimmerli, Fritz Hool-Zimmerli (ca. 1960).



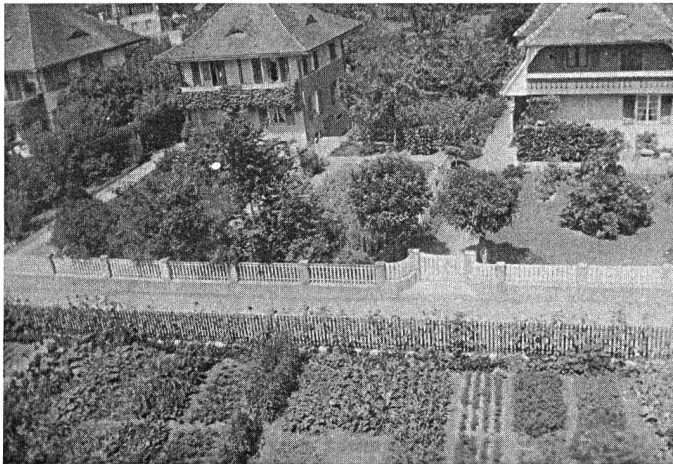
Lehr- und Wanderjahre

In Colombier, wo sie das Welschlandjahr absolvierte, fand Hedwig Zimmerli mehrere Freundinnen, mit denen sie zeitlebens in Verbindung blieb. Nach dem Welschlandjahr folgte die Berufsausbildung an der Schweizerischen Gartenbauschule für Frauen in Niederlenz, welche Hedwig Zimmerli im Jahre 1915 mit dem Diplom abschloss. Zu jener Zeit war es für eine Frau noch keineswegs selbstverständlich, einen praktischen, handwerklich ausgerichteten Beruf zu ergreifen. Hedwig Zimmerli aber bereute ihre Berufswahl nie, und sie wurde von ihrem Vater in ihren Ansichten noch bestärkt. Mehr als das: Sie war ein ganzes Leben lang mit Leib und Seele Gärtnerin. So überrascht es denn auch nicht, dass Hedwig Zimmerli zu den Gründerinnen des

gärtner in Schaffhausen. Es folgten sehr arbeitsreiche und überaus glückliche, erfüllte Jahre in der kleinen Stadt am Rheinfluss, die im Sommer jeweils durch einige Tage Wander-Ferien im Alpenblumen-Paradies des Oberengadins gekrönt wurden. 1928 und 1931 wurden dem Ehepaar die Söhne Hans-Heinrich und Rudolf geschenkt. Leider sollte das Eheglück nur von kurzer Dauer sein. Drei Wochen nach der Geburt des zweiten Sohnes starb der Gatte unvermittelt an einem Herzversagen.

Hedwig Bebi kehrte mit ihren zwei Söhnen ins Elternhaus nach Aarburg zurück, unterstützte die alternden Eltern und entfaltete eine grosse Initiative in Haus und Garten. Nur sehr langsam kam sie über den grossen Schock hinweg, den der plötzliche Tod ihres geliebten Gatten verursacht hatte. Einige

«Plan Wahlen» war gerade so richtig angefallen — musste das eigene Wäldchen im Garten am Galligässchen gerodet, die mächtigen Tannen gefällt und das ganze Gelände in ein Ackerfeld umgestaltet werden. 1942 fand dann ein Gemüsebaukurs auf diesem Stück Garten statt. Der Kurs wurde von einer bekannten aargauischen Gartenbaulehrerin geleitet und von vielen Aarburgerinnen und Aarburgern besucht, die mit Eifer mitmachten. Hedwig Bebi half mit Freude bei der Organisation dieses Kurses mit. Während der Kriegsjahre wurde im Garten nun im Kleinen Ackerbau betrieben. Wenn auch die vollständige Selbstversorgung nie ganz erreicht wurde, so ist es, aus heutiger Sicht, doch erstaunlich, was damals alles angebaut wurde: Weizen, Kartoffeln, Mais, Zuckerrüben, Mohn,



Sommer 1942: Gemüsebaukurs im Garten von Hedwig Bebi am Galligässchen — ganz Aarburg macht mit Begeisterung mit!

Schweizerischen Gärtnerinnenvereins gehörte. Dem Verein blieb sie immer treu, und sie nahm auch im hohen Alter noch Anteil am Geschick dieses Berufsverbandes.

Als junge Gärtnerin war Hedwig Zimmerli an verschiedenen Stellen tätig: In der Baumschule und Gärtnerei von Familie Grossmann in Aarau, in der Schlossgärtnerei Chartreuse bei Thun, in der eidgenössischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau im Schloss Wädenswil. In Wädenswil war es denn auch, wo sie das schlimme letzte Jahr des 1. Weltkrieges mit der grossen Grippe-Epidemie miterlebte.

Einige Zeit besorgte sie ihrem geliebten Bruder Adolf den Haushalt, der vor seiner Auswanderung nach USA in Lyon als Chemiker tätig war. Mit grosser Freude erinnerte sie sich auch in späteren Jahren an diesen interessanten Auslandsaufenthalt, und voll Begeisterung wusste sie von Wanderungen in Frankreich zu berichten, die sie mit ihrem Bruder zusammen unternommen hatte. Dabei kam die Rede natürlich immer wieder auf schöne und seltene Pflanzen, die sie bei ihren Exkursionen gefunden hatten, Blumen, die Hedwig und Adolf gleichermaßen in ihren Bann schlugen, waren sie doch beide leidenschaftliche Hobby-Botaniker.

Kurzes Eheglück

Im Jahre 1926 verheiratete sich Hedwig Zimmerli mit Hans Heinrich Bebi, Stadt-

Jahre nach ihrer so unerwarteten Rückkehr nach Aarburg starben die betagten Eltern: 1937 die Mutter, 1938 der Vater.

Neue Aufgaben

In den Jahren 1938/1939 wurde das Haus am Galligässchen gründlich umgebaut. 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Es folgten längere militärische Einquartierungen im Haus. Den Offizieren und ihrer Putzmannschaft war Hedwig Bebi eine fürsorgliche Soldatenmutter. Auf ihre Anregung hin wurde in unmittelbarer Nähe an der Alten Zofingerstrasse eine Soldatenstube eingerichtet.

Als Ortsvertreterin der Gemeinde Aarburg und als Vorstandsmitglied des Bezirks Zofingen der Aargauischen Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose fand Hedwig Bebi einen neuen Wirkungskreis auf sozialem Gebiet, der ihr sehr zusagte.

Besondere Freude bereitete es ihr jeweils auch, wenn eines ihrer vier Patenkinder die Ferien bei ihr in Aarburg verbrachte — Erlebnisse, die unvergessen bleiben.

Als sie schon mehr als vierzig Jahre alt war, begann sie noch, die lateinische Sprache zu erlernen, mit dem Ziel, die Fachausdrücke der Botanik besser zu verstehen — ein schönes Beispiel von «Education permanente», zu einem Zeitpunkt, als noch niemand davon sprach.

Überdies kam ihr jetzt auch ihr Beruf sehr zustatten. Auf Anordnung der Gemeindebehörden — die «Anbauschlacht» nach dem

Sonnenblumen, Spargeln, Krautstiele, Kardi, Rhabarber, Melonen, Salat, Sellerie, Erbsen, Bohnen, Gurken, Fenchel, Kürbisse, Blumenkohl, Lauch, Randen, Rettiche, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Spinat, Tomaten, Radieschen... und dazu viele Küchen- und Gewürzkräuter sowie Pflanzen zur Gewinnung von Kräutertees. Die Liste könnte fast beliebig lang fortgesetzt werden. Daneben hielt Hedwig Bebi auch ein Bienenvolk und setzte damit eine Tradition fort, die von ihrem geliebten Gatten begründet worden war. Sehr zur Freude der beiden Buben bevölkerten während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre viele Kaninchen mit ihren zahlreichen Jungen Schopf und Garten und regten immer wieder von neuem zu Beobachtungen und Studien an. Hedwig Bebi war nicht nur sehr naturverbunden, sondern auch eine gute Beobachterin — unvergesslich etwa ihre Tagebuch-Aufzeichnungen über die Erdbeeren und über die Blütezeiten der Primeln — und stets durchdrungen von einer tiefen Ehrfurcht vor aller Kreatur und damit in der Geisteshaltung ihren grossen Vorbildern Franz von Assisi und Albert Schweitzer verpflichtet.

Ihr Beruf erfüllte Hedwig Bebi zeitlebens mit besonderer Freude. Einige Jahre nach Kriegsende liess sie den Garten nach Plänen des bekannten Gartenarchitekten Leder aus Zürich umgestalten. Mehrere Jahre beschäftigte sie jeweils während der Sommermonate eine Gärtnerin, später einen Gartenarbeiter. Sie liess Treibbeete anlegen und züchtete



Primel-Kultur im Garten am Galligässchen 7 in Aarburg: Weissblühende Kugelprimeln, violettrote Wanda-Primeln und karminrote Rosenprimeln; dazu Narzissen und Kaukasus-Vergissmeinnicht.



Grossblumige blaue stengellose Garten-Kissenprimeln, Rasse «Potsdamer Riesen», aus der Zucht von Hedwig Bebi.



Hedwig Bebi zu Besuch im römischen Theater in Ostia Antica, Italien (Herbst 1959).

Frühgemüse unter Glas. Ausserdem kultivierte sie viele Beeren und unterhielt einen grossen Obstgarten, der von ihrem Vater, der sich dafür ganz besonders interessiert hatte, seinerzeit angelegt worden war. Es machte Hedwig Bebi Freude, einen Teil der Ernte an ein bekanntes Reformhaus im nahegelegenen Olten liefern zu können. Daneben galt ihre besondere Liebe dem Blumengarten, den sie selbst gestaltet hatte. Man musste es erlebt haben, mit welchem Feuer der Begeisterung sie von ihren verschiedenen Schwertlilien-Arten sprach, wie aufmerksam sie das Wachsen und Gedeihen ihrer Blumen beobachtete, mit welcher Hingabe sie den kleinen Alpengarten mit seinen seltenen Pflanzen pflegte. Jahrelang lieferte sie auch regelmässig den Blumenstraus zum Ausschmücken der reformierten Kirche für den Gottesdienst.

Primeln

Seit den fünfziger Jahren widmete sich Hedwig Bebi im Garten vor allem der Samenzucht. Waren es zuerst Astern, die sie kultivierte, so traten bald schon die Freilandprimeln in den Vordergrund ihres Interesses. Überall im Garten, unter Sträuchern und Bäumen und in Treibbeeten, wo man auch hinschaute: Primeln, Primeln, Primeln... Da wären etwa die sehr früh blühenden Rosenprimeln mit ihren weithin leuchtenden, prachtvoll karminroten Blüten und dem wohlklingenden Namen «Primula rosea grandiflora — Frühlingsleuchte» zu erwähnen oder die reich blühenden Etagenprimeln «Primula japonica» mit ihren vielen verschiedenen delikaten Farbtönen — die Skala reicht von rein weiss über rosa bis rot — oder die an feuchten und schattigen Standorten herrlich schwefelgelb blühenden grossblättrigen Sumpfprimeln «Primula florindae» mit ihren grossen Blüten, vorzüglich geeignet zur Bepflanzung von Bachufern, z.B. des Stampfibächleins. Sehr schön natürlich auch die äusserst blühwilligen Kugelprimeln «Primula cashmiriana», in den Farben lilarosa, rubinrot und weiss.

Ganz besonderes Interesse aber hatte Hedwig Bebi an den «Primula acaulis», den stengellosen Garten-Kissenprimeln also. Sie züchtete davon die grossblumige Rasse «Potsdamer Riesen», die sich gut für Freilandpflanzungen eignet. Indem sie die Primeln mit blauer Farbe für ihre Zucht auswählte, hatte sie sich keine leichte Aufgabe gestellt: Bekanntlich sind die wildwachsenden stengellosen Kissenprimeln gelb, und es ist recht schwierig, rein blaue Farbtöne herauszuzüchten, ohne dass die Jungpflanzen «zurückmenden», die Farbe sich also verwandelt, z.B. in ein blasses Hellblau oder ein dunkles Rotviolett. Dank eines unermüdelichen Einsatzes — Zuchtpflanzen bestäubte Hedwig Bebi natürlich immer selbst, und zwar von Hand — gelang es ihr, in jahrelanger, zäher Arbeit und durch strenge Selektion die Qualität ihrer Primeln zu heben, Form und Grösse der Blüten zu perfektionieren, die Farben rein zu erhalten. Es war ihr eine grosse Genugtuung, dass ihre züchterische Arbeit von den verschiedenen schweizerischen Firmen des Samenfachhandels, an die sie die Blumensamen lieferte, erkannt und geschätzt wurde.

Späte Jahre

Im Herbst 1959 besuchte Hedwig Bebi ihren in Rom weilenden jüngeren Sohn. Diese Ferienreise wurde ihr, die sonst nur ganz selten ins Ausland fuhr, zum grossen Erlebnis, von dem sie sich noch lange zehrte. Sie interessierte sich nicht nur oberflächlich für Land und Leute, sondern vertiefte sich in die vieltausendjährige Geschichte unseres südlichen Nachbarlandes, bewunderte die ungezählten Monumente und Kunstschätze, und schloss Bekanntschaft mit Leuten aus Rom, an die sie sich noch nach Jahren gerne erinnerte.

Bereits 1960 machte Hedwig Bebi ein Hüftleiden zu schaffen, und 1963 wurde sie am Kantonsspital St. Gallen an der rechten Hüfte operiert. Die Operation gelang gut, und Hedwig Bebi konnte in den nächsten Jahren, ohne grosse Schmerzen und nur

leicht behindert, ihren Haushalt weiterhin selbst führen.

Leider stellten sich später als Folge einer Arthrose neue Beschwerden am anderen Hüftgelenk ein, die oft mit grossen Schmerzen verbunden waren, welche sie aber ohne zu klagen, mit grosser Tapferkeit ertrug. Mit den Jahren musste sich Hedwig Bebi immer mehr einschränken. Badekuren brachten zwar Erleichterung, aber keine Heilung. Gerne kehrte sie immer wieder nach Hause zurück: «Zu Hause ist es eben doch am schönsten», sagte sie dann regelmässig.

1976 und 1981 durfte sie ihren 80. und 85. Geburtstag im Kreise ihrer Familie und ihrer Bekannten feiern, und sie freute sich besonders über die Geburtstagsständchen, die ihr vom Jodler-Club und der Stadtmusik Aarburg gebracht wurden.

1982 zog sich Hedwig Bebi durch einen Sturz einen Armbruch zu, der dank der guten Pflege im Kantonsspital Olten erstaunlich rasch heilte. Doch die allgemeinen Körperkräfte schwanden zusehends. Umso mehr wusste sie es zu schätzen, dass ihr mehrere gute Freundinnen und Verwandte auch jetzt noch unverbrüchlich die Treue hielten und sie nicht vergassen. Besonders freute sie sich über die Hilfe, die sie von den Bewohnern im Hause stets erfahren durfte. Sie war dankbar für die sehr gute Betreuung und Pflege, die ihr durch die Aarburger Ärzte, die Gemeinde-Krankenschwestern und die Hauspflegerinnen zuteil wurde. Dankbar war sie vor allem dafür, dass sie in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrem eigenen Heim bleiben konnte, und dies auch dann noch, als sie stark pflegebedürftig geworden und auf den Rollstuhl angewiesen war. Am 10. Dezember trat eine ernsthafte Krise ein, die zwei Tage später, am Sonntag, 12. Dezember 1982 ihr Leben zum Erlöschen brachte.

Wir aber halten inne mit den Worten eines ihrer Lieblingslieder:

*So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen,
nicht einen Schritt;
wo du wirst gehn und stehen,
da nimm mich mit.*

*In dein Erbarmen hülle
mein schwaches Herz,
und mach es endlich stille
in Freud und Schmerz.
Lass ruhn zu deinen Füissen
dein armes Kind;
es will die Augen schliessen
und glauben blind.*

*Wenn ich auch gar nichts fühle
von deiner Macht,
du bringst mich doch zum Ziele
auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.*

Porträt-Aufnahme Hedwig Bebi-Zimmerli aus dem Jahre 1959 von Adolf Gmünder, dipl. Fotograf, Aarburg. Alle übrigen Fotos: Rudolf Bebi.

Erst wenn wir Ihre Wünsche wirklich kennen, beginnen wir damit, sie zu realisieren.

Wenn Sie bei uns nach vorproduzierten Standardlösungen suchen, werden Sie vergeblich Ausschau halten.

Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn Sie uns ungefähr sagen, was Sie brauchen, wie Sie sich das Ganze vorstellen und uns ein wenig Zeit zum Nachdenken lassen.

Dann nämlich haben Sie schon in Kürze ein Konzept auf dem Tisch. Und konkrete Vorschläge, wie und in welchen Varianten es verwirklicht werden kann.

Machen Sie es doch wie alle unsere Kunden:
Sprechen Sie mit Gugelmann!



GUGELMANN
INNEAUSBAU AG

MÖBEL+
INNENARCHITEKTUR

Pilatusstrasse 20 4663 Aarburg Telefon 062 - 41 64 41

Blyb gsund und fit, fahr mit em BIRI-Velo mit!

Für Erholung, Freizeit, Sport und Fitness.

Über 500 Fahrzeuge am Lager.

Kaufen Sie ein Zweirad mit dem Service-Garantie-Zeichen!

Seit 35 Jahren Biri-Velo!



Wir verkaufen nicht nur,
wir bieten Ihnen einen
fachgerechten Service.
Wir holen Ihr Fahrzeug ab!



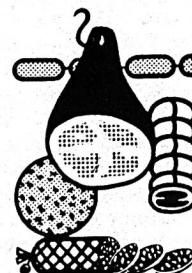
Zweirad-Center
Aarburg
Tel. 41 10 90

Elektrizitäts- und Wasserversorgung Aarburg

Beratung
Planung
Verkauf
Installationen
Reparaturen

Telefon 062 - 41 30 51
Pikettdienst 41 30 55

Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität empfehlen die Metzgereien



H. Ruch, Städtli
Gebr. Mühle, Bahnhofplatz

Familie Ernst Bühler Lebensmittel

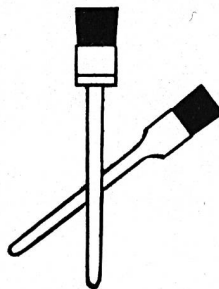
Städtchen 13
Tel. 062 - 41 12 27



Prompter
Haus-
Lieferdienst

Unsere Devise:
Täglich frisches Obst und Gemüse
Lebensmittel
und Fruchtkörbe für besondere
Anlässe
Schnittblumen

Ihr Malergeschäft zu vernünftigen Preisen



Fassadenrenovationen
Isolationen
Tapezierarbeiten
Spritzarbeiten
Umbauten
Neubauten
Kleinrenovationen

M. Trapp-Weissenbach

Baumalerei
4663 Aarburg
Oltnerstrasse 19
Telefon 062 - 35 31 81
062 - 41 56 75

Eine hohe Auszeichnung

**Eleganz
1.Klasse**



**Hauptbetrieb
4914 Roggwil
☎ 063 - 49 14 82**

wurde unserem Chemischreinigungs-Betrieb zuteil: Die aus den beiden Branchenverbänden und den Konsumentenorganisationen bestehende schweizerische Trägerschaft hat uns das Qualitätszeichen verliehen.

Dieses Prüfzertifikat erhalten nur solche Chemischreinigungs-Betriebe, welche die strengen reglementarischen Güteanforderungen erfüllen. Dazu gehört unter anderem, daß die von der schweizerischen Trägerschaft bestellten neutralen Experten des Forschungsinstituts Hohenstein in den Chemischreinigungs-Betrieben selbst genaue Kontrollen durchführen und regelmäßig die Qualität der Arbeit kontrollieren.

Wir haben nun alle Tests bestanden und sind stolz, eine **anerkannte Qualitätsreinigung** mit dem Prüfzertifikat der Trägerschaft Qualitätszeichen in der Schweiz zu sein.

**Chemische Reinigung
HOSMANN 4663 AARBURG
Städtli 22 Tel. 062 - 41 29 44**

Bitte überzeugen Sie sich davon, daß wir die Auszeichnung verdient haben. Es ist ganz bestimmt Ihr Vorteil. Dafür verbürgen wir uns.